

## CD des Monats – September 2005

Empfohlen von Martin Steiner, Winterthur, Schweiz

<http://www.liederbestenliste.de/lbl/archiv/0509e.htm#cd>

Bohatsch & Skrepek: Alles Liebe

Extraplatte

[www.extraplatte.at](http://www.extraplatte.at)

13 herrlich schleppende, swingende Liebeslieder

Dreizehn Mal singt das Wiener Duo Bohatsch & Skrepek von der Liebe. Wie immer, wenn das bestimmte Gefühl hochkommt, herrscht helle Freude: „I winsl wie a hund, quak wie a frosch und schrei – I mog di“. Dann gehen die Herren zur Sache: „Hoid mi, druck mi, beiss mi, schluck mi, kum vanosch mi, wannst wist wosch mi, reiss ma uns nieda, imma wieda“. Wie immer in diesem Leben kommen nach der Klimax den feurigen Liebhabern erste Zweifel, wie lange das noch weiter geht. „Sie is a Wundafrau“, singt Helmut Bohatsch im Lied „Wundafrau“. Wunder gibt es zwar immer wieder, doch die dauern nur kurze Zeit: „I glaub i bin net mea i, ewig scho kenn i di, frog mi wias weida geht, irgendwos stimmt do net“. Und es kommt, wie es kommen muss: „Es gibt a nix zum wissen, wos ma was des was ma eh, es geht an sunst nua gschissn, ma hoit si söwa nua am schmeh“. Da hilft nur noch ein Rezept: „Fernet, Whisky, Zippero und Schnaps mit eingelegte Kräuter, trinken muss er sowieso, liebste tot doch leben geht weiter, hijo,...“.

Ein Album mit derart intimen Liebes- und Leidesliedern funktioniert nur, wenn die Texte musikalisch und gesanglich kongenial umgesetzt werden. Der hauptberuflich als Schauspieler tätige Helmut Bohatsch spürt genau, wie lange er Silben zerdehnen kann, wie viel Pathos, wie viel Ächzen und Stöhnen, wie viel Säuseln und Schmalz ein Lied verträgt. Der Gitarrist und Perkussionist Paul Skrepek erteilt Branchenkollegen eine Lektion, wie man mit unanständig viel Zeit zwischen den Tönen Wirkung erzielt, er setzt keinen Ton zuviel, aber auch keinen zu wenig. Und wenn im Lied „Ned gnu“ im Bett die Post abgeht, heizen die Herren ihren Akt vom sanften Vorspiel über die beschwingte Bossa Nova zur lodernd flamencoiden Glut auf, nur um wieder sanft wiegend Rückschau zu halten.

Als Anspieltipp für die Liederbestenliste eignen sich der wunderschön schleppende Blues „Kumm mit zu mia ham“ oder das bedächtig swingende „Stew in my own salsa“, dessen Elektrogitarre tönt, als wäre Carlos Santana auf LSD.

Hätte es nie einen François Villon oder Tom Waits gegeben, hätten Bohatsch und Skrepek wohl kaum ein solches Album eingespielt. Doch so echt und stimmig sind Deutsch, pardon wienerisch, gesungene Liebeslieder schon lange nicht mehr daher gekommen. Wer jedoch des wienerischen Dialekts nicht mächtig ist, kann höchstens erahnen, was dort in Sachen Liebe nach ein paar Gloserl Woi so alles abgeht. Da wäre ein Beiheft mit Texten in Druckbuchstaben äußerst hilfreich. Die handschriftlichen Textentwürfe mit unterschiedlichsten Schriftbildern sind zwar ein netter, von Booklet-Grafikern gern eingesetzter Gag. Das Entziffern fremder Schriftzeichen überlasse ich jedoch lieber den Archäologen, die sich an ägyptischen Sarkophagen zu schaffen machen. Trotzdem: Die Arbeit mit dem Textbüchlein lohnt

sich und zeigt, dass die Herren dem Thema Liebe mit wahrem Ernst und genau der richtigen Prise Humor begegnen.

Besetzung:

Helmut Bohatsch – Gesang, Perkussion, Melodica

Paul Skrepek – Gesang, akustische und elektrische Gitarre, Perkussion, Schlagzeug

13 Tracks; 45:12

Weitere Äusserungen:

Falter 22/04

**Bohatsch / Skrepek: Alles Liebe**

Extraplatte

Der Musiker Paul Skrepek gehört auch dem urleiwanden Kollegium Kalksburg an, der Schauspieler Helmut Bohatsch muss als durchaus somatisch verwandt gelten – gemeinsam haben die beiden ein erschütterndes, monothematisches Album gemacht. Mit Mut zur Selbstentäußerung haben sie Villon und Waits nach, sagen wir: Ottakring geholt und – eine Mörderhack'n! – André Heller der Halbseidenheit entkleidet. Genug der mehr oder weniger weit hergeholtten Vergleiche: Bohatsch und Skrepek haben mit eigenen Stimmen, Texten und Melodien das unerschöpflich(st)e Thema der Welt auf viszeral-virile Weise noch einmal durchbuchstabiert: vom initialen erotischen Erglühen bis zum Katzenjammer kalter Asche. *Klaus Nüchtern*

---

[www.wienweb.at](http://www.wienweb.at)

**Angespielt**

**Bohatsch & Skrepek - "Alles Liebe"**

"Warum? Wieso? Wieso stöd si ned. Und wieso daun warum? Jo wieso? No warum ned!" Schauspieler Helmut Bohatsch und Musiker Paul Skrepek loten Grenzen aus - ihre eigenen und die des Zuhörers. Der Schauspieler wird zum Sänger, der Musiker zum Schauspieler und der Zuhörer wird Zeuge einer wilden Achterbahnfahrt - Liebe, Eifersucht, Sex, Höhen und Tiefen, Gefühlsrausch, glühender Weltschmerz und Selbstmord - der Stoff aus dem "Alles Liebe" gemacht ist. Bohatsch & Skrepek erzählen Geschichten aus dem Leben.

Auszug aus dem Booklet(E-Mail von Bohatsch an Skrepek): "hoi paul, bevor's zu spät ist, die melodie wird uns wohl nach drei vierteln einfalln, was meinst? sag an. helm" Was daraus geworden ist? Ganz einfach - ein Wienerlied im 3/4Takt. Im Titel "Fost scho z'spät" geht es um den unaufhaltsamen Alterungs-Prozess, um Träume, Feigheit und Suizid. Ein anderes Beispiel: noch während Bohatsch vor der "Traumfrau" in die Knie geht, Skrepek das Trommelfell rührt, stellt sich bereits Enttäuschung ein. Sie wird ihn verlassen - denn "sie nimmt's net so genau."

Die Akteure befinden sich im Liebestaumel, Gefühle sind stärker als die Vernunft. In einer Kasperlsequenz liebt der Räuber die Gretel, was sich der eifersüchtige Kasperl nicht bieten lässt. Zu guter letzt sind alle gerichtet. Experimentelle Akustik-Streiche, Bluesiges und Wienerisches geben sich die Hand. Die Gitarre untermauert die Geschichte, Melodica, Perkussion und Schlagzeug kommen dezent zum Einsatz. Bohatsch & Skrepek verpacken große Gefühle und ernste Themen in leise Töne: "Es gibt nichts zum sogn, es gibt a nix zum mödn, nua sei schicksoi muas ma trogn." Mit diesem Album - allemal! (gs)

---

**alles liebe** vorgestellt und angespielt in:

**Spielräume Ö1 Wolfgang Schlag** " Nach diesen beiden Alben liegt die Latte für das neue Wienerlied hoch.." (*gemeinsam vorgestellt mit der neuen CD von Kollegium Kalksburg „Imma des Söwe“*)

**Klassiktreffpunkt Ö1 Otto Brusatti:** „Ein beeindruckendes Album mit vielen wunderschönen Liedern..“